

durch Voll- und Schnurrbart seine Maskierung. Kassierer Enar Winde stand wieder in der Gestalt da, in der die Menschen ihn zu sehen gewöhnt waren.

„Nun ans Werk“, murmelte er.

Er ging und klopfte beim Pförtner an.

„Ich bleibe den ganzen Vormittag weg, bin aber sicher um vier Uhr wieder hier“, sagte er. „Sollte inzwischen jemand nach mir fragen, so bin ich beim Wettschwimmen in der Badeanstalt zu erreichen.“

Nachdem er ein paar Schritte über die Straße getan hatte, schien ihm einzufallen, daß er etwas vergessen habe; er machte Kehrt und ging noch einmal in seine Wohnung zurück. Aber merkwürdigerweise betrat er das Haus nun durch die Hoftür. Als er den Hof und den Hinterausgang passierte, war er der glattrasierte Mann von vorhin, und ebenso, als er auf dem gleichen Wege mit den beiden Reisetaschen wieder zurückkam.

Der Pförtner hatte ihn die beiden letzten Male weder das Haus nochmals betreten, noch neuerlich verlassen gesehen.

Enar Winde ging nach dem Bahnhof und gab dort bei der Gepäckaufbewahrung die beiden Taschen auf, nachdem ihm eine andere, am Tage zuvor von ihm hier abgegebene Tasche ausgeliefert worden war. Dann kaufte er sich ein Billett erster Klasse nach Åre und ging, die neue Tasche in der Hand, nach der Badeanstalt, wo er so schnell wie möglich in die erste freie Kabine schlüpfte.

Als er nach einer Weile in Schwimmhosen herauskam, war er wieder der durch seinen roten Haar- und Bartschmuck auffallende Enar Winde. Die Tasche mit ihrem Inhalt — einem vollständigen Herrenanzug von ganz anderer Farbe und Schnitt als ihn der hatte, in dem er ge-

kommen war — hatte er in einem Verschlag der Kabine gelassen.

Er traf einige Freunde. Keiner bemerkte irgendeine Veränderung an ihm.

Man schwamm. Enar war ein tüchtiger Schwimmer und ließ die anderen sehr bald weit hinter sich. Plötzlich aber stieß er Hilferufe aus. Die Freunde sahen ihn die Arme ausstrecken und in die Tiefe versinken.

Es gab einen schrecklichen Aufruhr. Enar Winde hat einen Schlaganfall erlitten! Man rief um Hilfe, man tauchte, um den Ertrinkenden zu fassen. Ein Rettungsboot wurde herbeigeholt. Von Kassierer Winde aber keine Spur.

Niemand beachtete indessen einen glattrasierten, schwarzhaarigen Mann, der ein gutes Stück entfernt aus dem Wasser auftauchte und nun mit aller Kraft dem Badehause zuschwamm. Dort angekommen eilte er in die Kabine, in der Winde die Tasche mit den neuen Sachen zurückgelassen hatte.

Schnell zog er sich an und stopfte des „ertrunkenen“ Kassierers Perücke und falschen Bart, die er sich während des Tauchens abgerissen und in den Schwimmhosen verborgen hatte, in die Tasche. Eine Weile später spazierte ein glattrasierter, dunkelhaariger junger Mann vom Badehause nach dem Zentralbahnhof.

Der große Coup war nun ausgeführt. Kassierer Winde, „der rote Enar“, wie er von seinen Freunden genannt wurde, war nachweislich vor den Augen etlicher Menschen ertrunken. Selbst wenn man seine Leiche nicht fand, war der Todesfall eine Tatsache, die auch nach der Entdeckung des Bankdiebstahls nicht geleugnet oder bestritten werden konnte.

Von diesem Augenblick an war er der Rentier Edgar Watz, der in Åre nach